

Erinnerung – Auf dem Weg zu Gerechtigkeit und Wiedergutmachung



Iva E. Carruthers¹

Schwarz zu sein bedeutet in den Vereinigten Staaten, sich in einem Ökosystem von Rassismus und weißem Anspruchsdenken zu bewegen – ein unerbittliches tägliches Sperrfeuer von Handlungen der Entmenslichung, des Traumas und der Abwertung der Persönlichkeit. Und es spielt keine Rolle, ob du ein ehemaliger Präsident, ein Kind, ein gewählter Amtsträger oder ein gewöhnlicher Bürger bist. Ein ehemaliger US-Präsident kann von einem amtierenden Präsidenten als Nicht-Staatsbürger bezeichnet werden; ein Kind, das mit einer Spielzeugpistole in einem Park spielt, kann von der Polizei ermordet werden; und die gesamte Stadt eines gewählten Amtsträgers kann von einem amtierenden US-Präsidenten als „ratenverseucht“ und afrikanische Nationen als „shithole nations“ bezeichnet werden. Das Erstarken des Nazitums und die Hasstiraden der weißen Rassisten werden vom selben Präsidenten als Ausdruck des gleichberechtigten Zugangs zur Redefreiheit behandelt. In dieser Ära einer globalen Afrophobie, die sich auf Geist, Körper und Seele auswirkt, müssen Menschen afrikanischer Abstammung stark im Glauben und geschichtsbewusst sein.

Wenn wir über das Streben nach Frieden und Gerechtigkeit nachdenken, erkennen wir Ähnlichkeiten, Unterschiede und die Komplexität der globalen systemischen Unterdrückung und ihrer lokalen nationalen Besonderheiten. Unter dem Banner der christlichen Kirche bezeugen wir, dass es viel Böses und Leid gab und gibt, das das Gottes Volk erduldet hat und das

¹ Pastorin Dr. Iva E. Carruthers ist Gründungskuratorin und Generalsekretärin der Samuel DeWitt Proctor Conference, einer interkonfessionellen Organisation innerhalb der afro-amerikanischen Glaubenstradition, die sich mit Fragen der sozialen Gerechtigkeit befasst, und sie ist emeritierte Professorin und ehemalige Vorsitzende des Fachbereichs Soziologie an der Northeastern Illinois University.

von den Mächtigen ausgeht, die verkünden, an Jesus Christus zu glauben. Allzu oft zeigt die Geschichte, dass die Kirche angesichts der imperialen Unterdrückung von Menschen Komplizin ist oder schweigt.

Die ghanaischen Konzepte von *Gye Nyame* (nur Gott) und *Sankofa* (Geschichte formt die Zukunft) sind Prinzipien, die sich der existentiellen Realität gelebter Erfahrung und Traumata widersetzen. Die Vergangenheit zeigt, dass lange vor Instagram bereits die Ikonographie eine Geschichte erzählt hat. Der verstorbene afroamerikanische Historiker Lerone Bennett stellte fest: „Bild sieht, Bild fühlt und Bilder handeln.“² Zum Beispiel zeigte das Schiffswappen auf Sir John Hawkins' Sklavenschiffen *Jesus of Lübeck* und *Grace of God* einen versklavten Afrikaner mit Ketten um Hals und Brust, als Symbol für die gerechte und rechtschaffene Mission des transatlantischen Sklavenhandelsystems ...

Dennoch bricht im Angesicht des Imperiums die Ikonographie des Volkes immer wieder durch. 1920 wurde Marcus Garveys Black-Star-Flagge mit einem Gelöbnis präsentiert, das folgende Worte enthält:

Auf diese meine Flagge
Das Rot und Schwarz und Grün (...)
Vierhundert Millionen stehen hinter ihr (...)
Erfreut ist meine Seele mit ihr (...)
Dank sei Gott, dass er sie gegeben hat.
Meine große Flagge.³

1922 wurde in Japan die offizielle Flagge der *Suiheisha* zum ersten Mal entfaltet. Als Symbol für die Militanz der Menschen war sie „schwarz, nur mit einer runden, blutrot gefärbten Dornenkrone geschmückt, die die Passion Jesu symbolisieren sollte“. Die mit der Präsentation verbundene Erklärung lautete: „Die Fahne mit einer Dornenkrone in der Farbe des Blutes soll das Symbol unseres Leidens und Martyriums sein. Kommt und versammelt euch vor einem Altar und trauert um die Zehnmillionen unserer Vorfahren, die unter der Erde seufzen (...) vereinigen wir uns.“⁴

Diese Flaggen können als metaphorische und heilige Quellen der theologischen Reflexion aus den Herzen der Menschen betrachtet werden. Eine solche Positionierung begründet und bestätigt die Kritik des japanischen

² Samuel L. Yette: Black Hero Dynamics and the White Media; in: Black World/Negro Digest, January 1975, 24.

³ Official Ode to the Flag, www.unia-acl.org/archive/ode.html (diese Seite ist zur Zeit nicht erreichbar).

⁴ Teruo Kuribayashi: Recovering Jesus for Outcasts in Japan; in: Dwight N. Hopkins/Marjorie Lewis (eds.): Another World Is Possible, London 2009, 36.

Theologen Teruo Kuribayashi und des afroamerikanischen Theologen James H. Cone an der Kirche und bekräftigt sie. Der erstgenannte stellt fest:

„Die gravierendste Schwäche der japanischen akademischen Theologen und Bibelwissenschaftler besteht darin, dass sie dem sozio-historischen Leben Jesu mit den Unterdrückten nur eine untergeordnete Rolle einräumen. Die Erlösung wird eher auf der ontologischen Ebene verstanden, als dass sie wirklich historisch und gemeinschaftlich ist. Die Befreiung wird nur im Hinblick auf die individuelle Dimension interpretiert.“⁵

Und Cone schreibt:

„Weiße Theologen, mit wenigen Ausnahmen, schreiben und lehren, als ob sie sich nicht mit (...) Sklaverei, Kolonialismus, Rassentrennung und der tiefgreifenden kulturellen Verbindung, die diese schrecklichen Verbrechen zwischen der weißen Vorherrschaft und dem Christentum geschaffen haben, auseinandersetzen müssten (...) Auch schwarze Theologen müssen ihr Schweigen beenden. Wir haben weißes theologisches Schweigen im Tausch gegen die Belohnung der Akzeptanz zugelassen.“⁶

Das Jahr 2019 war das vierhundertjährige Jubiläum der Ankunft versklavter Afrikaner an den Küsten der Vereinigten Staaten – genauer gesagt in Comfort Pointe, Virginia. Die Auseinandersetzung mit den Schrecken des transatlantischen Sklavenhandelssystems und seinem globalen Erbe ist ein zentrales Anliegen der christlichen Kirche des 21. Jahrhunderts auf ihrem Pilgerweg der Heilung, der Gerechtigkeit und des Friedens. Warum? Weil die christliche Kirche bei der Umsetzung und Institutionalisierung des transatlantischen Sklavenhandelssystems mitgewirkt hat, indem sie die theologische, moralische und ethische Rechtfertigung für dessen Aufrechterhaltung und Schutz geliefert hat.

Erinnerung, Heilung, Gerechtigkeit und Frieden

Aus der Sicht einer afrikanischen Christin in der Diaspora untersucht dieser Aufsatz „Erinnerung“ als ersten Teil eines dreiteiligen Textes mit

⁵ Ebd., 43.

⁶ James H. Cone: *Risks of Faith. The Emergence of a Black Theology of Liberation*, 1968–1998, Boston 1999, 130; 137.

dem Titel „Erinnerung, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung“, der als konzeptioneller Rahmen und geistige Richtschnur für die Begleitung des Pilgerwegs des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) der Heilung, der Gerechtigkeit und des Friedens dienen soll. Dieser erste Teil konzentriert sich auf die Erinnerung, um der Zersplitterung, dem Trauma und der Verwundung entgegenzuwirken, die durch Systeme der weißen Vorherrschaft, des Rassismus, des Patriarchats und der männlichen Privilegien verursacht wurden. Die Teile zwei und drei dieses Textes werden *Gerechtigkeit* und *Wiedergutmachung* als zusätzliche konzeptuelle Rahmen und geistige Leitlinien präsentieren: Gerechtigkeit, um unser Verständnis von Gerechtigkeit in einer Welt voller menschlichem Leid, Gewalt und Bösem neu zu justieren und zu vertiefen; und *Wiedergutmachung*, um einen Prozess der Wahrheitsklärung, Rechenschaftslegung und Versöhnung angesichts der Folgen und des Vermächtnisses des transatlantischen Sklavenhandelssystems für Menschen afrikanischer Abstammung zu vereinbaren und zu ermöglichen.

Erinnerung ist aus diesen Gründen wichtig:

1. Die Heilige Schrift ist voller Verheißungen und Warnungen, die generationenübergreifende Vorstellungen von Zeit, Ort und Raum, ewig und zeitlich, *Chronos* und *Kairos*, auf der Erde und im Himmel, kosmologisch und ontologisch, metaphysisch und materiell, vermitteln.
2. Die moderne Wissenschaft ist dabei, die Biogenetik von inter-/transgenerationellen Mutationen und Übertragungen zu enträtseln. Neu entdeckte Muster von bio- und erbgenetischen Merkmalen, die mit vermeintlich sozial und kulturell bedingten Merkmalen verbunden sind, haben die neu entstehende Wissenschaft der Epigenetik begründet. Die Epigenetik hat auf mehreren Ebenen bedeutende Auswirkungen auf unser Verständnis von Erinnerung, Trauma, Rasse und Rassismus.
3. Schließlich könnte der biblische Ausdruck „von Geschlecht zu Geschlecht“ viel mehr über die menschliche Verfassung aussagen, die wir erst noch erkennen und entdecken müssen.

„Hüte dich nur und bewahre deine Seele gut, dass du nicht vergisst, was deine Augen gesehen haben, und dass es nicht aus deinem Herzen kommt dein ganzes Leben lang. Und du sollst deinen Kindern und Kindeskindern kundtun ...“ (Deut 4,9).

Allzu oft haben diejenigen, die ein Herz für Gerechtigkeit haben, nicht den Mut zur Wahrheit. Sie wollen den Sprung zu Versöhnung und Frieden

schaffen, ohne Erinnerung und Bekenntnis. Authentische Versöhnung und Frieden erfordern eine echte Anerkennung von Übertretungen. Das Erinnern ist ein Schritt auf dem Weg dorthin. Sie wirkt Vergessenheit entgegen, die in Unterdrückungssystemen eingebettet ist und die die Unterdrückter und die Opfer dazu veranlasst, sich mit der Gegenwart des Bösen zu arrangieren. Tatsächlich verstößt das Fehlen einer heiligen Erinnerung in der christlichen Tradition gegen eines der Gebote Gottes – nicht zu vergessen.

Als Vorsitzender der Wahrheits- und Versöhnungskommission in Südafrika hat Erzbischof Desmond Tutu lehrreiche Worte ausgesprochen:

„Vergeben und versöhnt sein heißt nicht, so zu tun, als ob die Dinge anders wären, als sie sind. Es geht nicht darum, sich gegenseitig auf die Schulter zu klopfen und die Augen vor dem Unrecht zu verschließen. Wahre Versöhnung deckt das Schreckliche, den Missbrauch, den Schmerz, die Erniedrigung, die Wahrheit auf (...). Falsche Versöhnung kann nur falsche Heilung nach sich ziehen.“⁷

Das Gegenteil von Erinnern ist Vergessen. Vergessen (*sha kach*, auf Hebräisch) bedeutet, „sich nicht zu kümmern“ – das heißt, sich nicht um die Dinge zu kümmern, die man gesehen hat und was der Herr für die Menschen getan hat. Es bedeutet ferner, sich der Erinnerung oder der Wahrnehmung nicht bewusst zu sein. Es drückt sogar ein absichtliches Vergessen aus – eine Ent-Erinnerung. Der Begriff *sha kach* kommt im Deuteronomium neunmal vor. Für die Afrikaner*innen des Kontinents und der Diaspora erstreckt sich der Aufruf, sich an Gottes Gegenwart mit Gottes Volk in der Wüste zu erinnern, über 400 Jahre des Leidens, der Unterdrückung und des Traumas. Erinnerungen können entmutigend und schmerzhaft sein, während die „Sünde“ des Vergessens betäubend wirkt.

Wahrheit und Erinnerung ergänzen sich als spirituelle Wegweiser, wenn wir uns mit der Wahrheit und den historischen Dämonen auseinandersetzen, die die Hinterlassenschaft des transatlantischen Sklavenhandelsystems hervorgebracht und geprägt haben. Diese Dämonen sind in weltliche und heilige Maximen gekleidet; solche Dämonen gehören zum Staat und zur Kirche – oft sind es ein und dieselben.

⁷ Desmond Tutu: No Future Without Forgiveness, New York 1999, 270.

Der zeitlich und räumlich ausgedehnte Handel, die Schrecken der Zwangsarbeit und die Zerstörung von Familie und Gemeinschaft über 400 Jahre hinweg werden mit dem umfassenden Begriff *Maafa* bezeichnet. Sechs Begriffe, die untrennbar mit der Rolle der Kirche im transatlantischen Sklavenhandelssystem verbunden sind, haben in der Semantik der Unterdrückung im Hinblick auf die afrikanischen Völker und die euro-westliche Mythologie eine besondere Bedeutung: *Entdecker, Entdeckung, Zivilisation, Erlösung, Unterentwicklung* und *Herrschaft*. Die „Doktrin der Entdeckung“ und die Doktrin des *“Manifest Destiny”* („offenkundiges Schicksal“) waren politische Konzepte, die diesen Begriffen Leben eingehaucht haben. Diese besonderen Konstrukte und Konzepte prägten die Sprache und die Memes der Kirche als Staat maßgeblich. Es sei darauf hingewiesen, dass der ursprüngliche Kontext, in dem das transatlantische Sklavenhandelssystem entstand, das System von Kirche *als* Staat war; später trennte sich dieses System kontextuell in Kirche *und* Staat oder Kirche *gegen* Staat.

Das transatlantische Sklavenhandelssystem stellt bei weitem eine der größten Verstöße gegen die göttliche Verkündigung von Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit unter Gottes Volk dar. Um genau zu sein: es ist nicht der Atlantische Ozean, der die Menschen gefangen genommen hat. Der 400 Jahre andauernde dreiseitige Handel mit menschlicher Fracht wurde von Menschen betrieben, sein Zweck war die Deportation gefangener Afrikaner von Afrika nach Europa und Amerika. Die Reise über den Atlantik wurde als „mittlere Passage“ bezeichnet. Maafa basiert auf drei allgemeinen Aussagen:

1. Das transatlantische Sklavenhandelssystem war ein über 400 Jahre lang andauerndes *globales System* institutionalisierter Netzwerke. Daher ist es erforderlich, die systemische Natur des Sklavenhandels zu dekonstruieren und zu verstehen. Es handelt sich um ein System, das weder passiv noch ein Ereignis oder lokal war. Es hat die natürliche Entwicklung der afrikanischen Zivilisation, ihrer Menschen und ihres Landes abgebrochen. Es bewirkte die *Entvölkerung eines Kontinents*.
2. *Afrikanische Völker, ihre Zivilisationen und ihr Verständnis* davon, was es bedeutet, „Mensch zu sein“, „Gott zu kennen“ und „in Gemeinschaft zu sein“, gab es schon vor dem transatlantischen Sklavenhandelssystem, dem *Maafa*, dem „großen Abbruch“. Dieses Verständnis muss das Prisma sein, durch das die Geschichte und die anhaltenden Auswirkungen des Sklavenhandelssystems dekonstruiert

werden, aber es trägt auch wesentlich zu einem Weltethos des 21. Jahrhunderts bei, das auf Buße, Wiedergutmachung und Wiederherstellung abzielt.

3. Ein *memetisch-komplexer Strukturrahmen* untermauerte die Umsetzung der afrikanischen Entmenschlichung seitens der europäischen Versklaver. Dieser Punkt ist für das Verständnis des Sklavenhandels und seiner anhaltenden Auswirkungen von zentraler Bedeutung. Sprache, Bilder und bewusste und unbewusste, über Jahrhunderte hinweg systematisch geprägte Vorstellungen hinsichtlich afrikanischer Völker und Zivilisationen, die aus den christlichen Theologien und Philosophien der Ethik des europäischen Westens hervorgegangen sind, schufen einen *Überbau*, der eine Weltordnung der europäischen westlichen Hegemonie und Afrophobie weiterhin aufrecht erhält und rechtfertigt.

Im heutigen Zeitalter der verstärkten Afrophobie und des technologischen Potenzials rassistisch geprägter Genetik halte ich es für dringend notwendig, die theologische Auffassung von Kirche zu verstehen, die eine göttliche Rechtfertigung des transatlantischen Sklavenhandels und damit auch die heutige Rechtfertigung für Theologien und Theorien einer Hierarchie menschlicher Werte bewusst und nachdrücklich vertritt.

Zwei grundlegende Fragen beschäftigen mich. Erstens, ich stimme in vollem Umfang mit dem forschenden Geist, Körper und Seele des Theologen Howard Thurman überein, der sich, als er sich auf die wogenden Wellen seiner ersten Reise nach Afrika einstimmt, über seine Vorfahren fragte:⁸

„Welche Werkzeuge des Geistes waren in ihren Händen, um sich einen Weg durch die Wildnis ihrer Verzweiflung zu bahnen?“
Zweitens frage ich: *„Welche Art von Christentum und Christen konnte sich das Wort Gottes so aneignen und es derart verdrehen, um die dauerhafte Entmenschlichung von Millionen von Menschen auf der Grundlage ihrer Hautfarbe so umfassend zu rechtfertigen und damit den eigenen irdischen und persönlichen Interessen zu dienen?“*

Die Antworten auf diese beiden Fragen werden sich als aufschlussreich für die Gestaltung eines neuen Weges in die Zukunft erweisen. So sind wir trotz aller Beschwerden oder Krankheiten, die auf der Pilgerreise auftreten

⁸ *Howard Thurman: With Head and Heart. The Autobiography of Howard Thurman, Orlando/FL 1979, 193.*

können, wenn sich die Wahrheit erschließt, herausfordert, Gottes Gebot des Erinnerns und sein Gebot des Nicht-Vergessens einzuhalten.

Wir wissen, dass zu der Zeit als Christoph Kolumbus 1492 die Segel setzte, die katholische Kirche bereits mehr als ein Jahrhundert lang Blut an ihren Händen hatte im Zuge der Organisation des transatlantischen Sklavenhandels. Auf der Suche nach der „Entdeckung der Neuen Welt“ stach Kolumbus als Repräsentant der spanischen Monarchie von Ferdinand und Isabella mit der folgenden Mission und dem folgenden Gebet in See:

„Heute werde ich das Schiff zu Wasser lassen und die Abreise am Donnerstag im Namen Gottes vorbereiten. Ich bete zu Unserem Herrn; und Eure Hoheiten werden Personen von großem Einsatz ernennen, um viele Menschen der Kirche zuzuführen, und sie werden diese Völker bekehren, so wie sie diejenigen vernichtet haben, die den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist nicht bekennen wollten, (...) um größere Reiche und Herrschaftsgebiete zu erlangen, mit dem Willen und der Bereitschaft, die heilige christliche Religion zu verbreiten (...). Amen.“⁹

Die frühe Geschichtsschreibung über das transatlantische Sklavenhandelssystem aus der Perspektive der Vereinigten Staaten und Europas unterschätzte die Zahlen und Folgen deutlich. Über lange Zeit war es allgemeiner Konsens, dass die Zahl der Sklaven bei 10 bis 13 Millionen lag, wie mehrfach von Philip Curtin zitiert wird.¹⁰ W. E. B. Du Bois und John Henrik Clarke vermuteten, dass die Zahl der Menschen, die vom transatlantischen Sklavenhandelssystem betroffen waren, näher bei 100 Millionen gelegen haben könnte.¹¹ Herbert Aptheker, der inzwischen verstorbene Historiker und politische Aktivist, erklärte, dass Afrika vom 15. bis 19. Jahrhundert zwischen 65 und 75 Millionen Menschen verloren habe.¹² Durch *Maafa* könnten bis zu 20 Millionen Afrikaner ihr Ende am Grund des Atlantischen Ozeans gefunden haben: „Ein Drittel bis die Hälfte kam erst gar nicht auf den Markt. (...) Hier haben wir die totale Entmenschlichung vor uns.“¹³

⁹ Christopher Columbus and the Afrikan Holocaust. Slavery and the Rise of European Capitalism New York 1998, 100–101.

¹⁰ Philip Curtin: The Atlantic Slave Trade. A Census, Madison/WI 1969, 13–15.

¹¹ John Henrik Clarke: Critical Lessons in Slavery and the Slave Trade, Richmond/VA 1996, 24; und W. E. B. Du Bois: Suppression of the African Slave Trade, New York 1969.

¹² Herbert Aptheker: Uma Nova Historia dos Estado Unidos. A Era Colonial, São Paulo 2004, 93.

¹³ S. E. Anderson: The Black Holocaust for Beginners, New York 1995, 159.

S. E. Anderson zufolge ist ein Entvölkerungsmuster offensichtlich. Anderson fasst seine Argumentation mit einer scharfen Frage zusammen: „Was geschah mit den anderen 280 Millionen Afrikanern, die 1900 in Afrika hätten leben sollen?“¹⁴

Bevölkerungszahlen (in Millionen)

	1650	1750	1850	1900
Afrika	100	100	100	120
Europa	103	144	274	423
Asien	257	437	656	857

Wie auch immer die endgültigen Zahlen aussehen mögen, das katholische Papsttum hat den Sklavenhandel gebilligt und sanktioniert. Es waren die päpstlichen Anordnungen, die päpstlichen Bullen, die die Ursprünge, die Entwicklung und die Zwangsmaßnahmen des frühen transatlantischen Sklavenhandelssystems wesentlich mitgeformt haben. Zu den wichtigsten Fakten gehören die folgenden:

- 1442 erließ Papst Eugen IV. die Bulle *Illius Qui*, die Portugal die Exklusivrechte an den durch die Expeditionen von Prinz Heinrich dem Seefahrer entdeckten afrikanischen Gebiete gewährte.
- 1452 erließ Papst Nikolaus V., beteiligt an der Planung des Petersdoms und Gründer der Vatikanischen Bibliothek, die Bulle *Dum Diversas*. Diese Anordnung erlaubte es dem portugiesischen König, Heiden und Ungläubige in die ewige Sklaverei zu zwingen und zu erniedrigen.¹⁵
- Im Jahr 1454 wurde durch die Bulle *Romanus Pontifex* das portugiesische Monopol für den Sklavenhandel in Afrika formell bestätigt.
- Das Edikt von Papst Nikolaus V. von 1455 gewährte Alfonso, dem König von Portugal, das „Recht auf Eroberung“ und gab ihm die Befugnis, „alle Sarazenen und Heiden und andere Feinde Christi, wo auch immer sie sich befinden, zu erobern, zu suchen, gefangen zu nehmen, zu besiegen und zu unterwerfen, und desgleichen all deren Königreiche, Herzogtümer, Fürstentümer, Herrschaften, Besitztümer und alle beweglichen und unbeweglichen Güter, und ihre Personen der ewigen Sklaverei zu unterwerfen“.¹⁶

¹⁴ Ebd.

¹⁵ *Hugh Thomas: The Slave Trade. The Story of the Atlantic Slave Trade 1440–1870*, New York 1997, 64–65.

¹⁶ Ebd.

- 1456 gründete Papst Callixt III. den portugiesischen Ritterorden der Christusritter und übertrug Prinz Heinrich dem Seefahrer die Oberaufsicht über den Sklavenhandel.¹⁷
- Im Jahr 1488 wurde die Sanktionierung des Sklavenhandels durch die katholische Kirche und ihre Komplizenschaft unleugbar, als Papst Innozenz VIII. das Geschenk von 100 Sklaven von Ferdinand von Spanien annahm.¹⁸ Papst Innozenz verteilte die Sklaven an die Kardinäle und Adligen in der ganzen christlichen Welt.
- Portugal und Spanien wurden bald zu Rivalen im Spiel um die Herrschaft im Sklavenhandel, und 1493 erließ ein neuer Papst, Alexander VI., eine weitere päpstliche Bulle, in der König Ferdinand und Königin Isabella von Spanien aufgefordert wurden, „bestimmte Inseln und Festlandschaften zu suchen und zu entdecken, die abgelegen und unbekannt sind und bisher von anderen nicht entdeckt wurden“, so dass „die barbarischen Völker gestürzt und zum [römisch-katholischen] Glauben geführt werden“.¹⁹
- Im frühen 17. Jahrhundert verkündete Philipp III., König von Spanien, dass alle Sklavenschiffe einen Priester an Bord haben müssten. Er war der Bruder von Kardinal Infante Enrique, einem bedeutenden Sklavenhändler in Buenos Aires.²⁰

Die verschiedenen Päpste vermittelten und unterzeichneten also die Verträge mit den christlichen Ländern und Sklavengebieten. Die Verträge wurden als *asientos* bezeichnet. Die katholische Kirche zahlte im Rahmen dieser Verträge häufig den Gegenwert von etwa 25 Dollar für jeden gefangenen Afrikaner.²¹ Als sich der weltweite, „geheiligte“ Handel ausweitete, unternahmen nachgewiesenermaßen über 2.500 Schiffe wiederholt Fahrten über den Atlantik. Während dieses dunklen Zeitalters der europäischen Machtansprüche und des Expansionismus wurden die Gemetzel an Menschen begleitet von der Anrufung Gottes um seinen Segen, dessen man sich ziemlich sicher war.

Die christlichen Kirchen und Denominationen verwalteten und beherrschten den täglichen Betrieb der Sklavenhäfen im gesamten Dreieck Afrika, Europa und Amerika. So waren beispielsweise die meisten Sklaven-

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Ebd., 83–84.

¹⁹ The Legal Battle and Spiritual War against the Native People. The Bull Inter Caetera (Alexander VI) May 4, 1493, Doctrine of Discovery website, <https://doctrineofdiscovery.org/inter-caetera/#the-legal-battle-and-spiritual-war-against-the-native-people-the-bull-inter-caetera-alexander-vi-may-4-1493> (aufgerufen am 11.04.2020).

²⁰ Ebd.

²¹ Horace Cheeves/Denise Nicole Cheeves: Legacy, Victoria 2004, 19.

händler in Liverpool und London Anglikaner, in Bordeaux, Lissabon, Sevilla und Bahia Katholiken, in La Rochelle waren die meisten Hugenotten, in Middelburg waren die meisten Calvinisten und in Newport waren Quäker beteiligt.²² Die Bedeutung der Kirche, sowohl der katholischen als auch der protestantischen, wurde immer ausgeprägter und deutlicher sichtbar. Der Glaube an die eigene Seele im Gegensatz zur Seelenlosigkeit eines afrikanischen Sklaven wurde als signifikanter Unterschied ausgemacht.

Obwohl das Britische Empire 1807 den Sklavenhandel abschaffte, befreite die Kirche von England ihre Sklaven erst 26 Jahre später, nämlich im Jahre 1833. Und die Kirche erhielt eine staatliche Entschädigung für den Verlust ihrer Sklavenarbeit.²³ 1838 erließ Papst Gregor XVI. eine Verordnung, die Christen verbot, den Sklavenhandel zu betreiben, weil sie als „wahre und unreine Tiere“ behandelt würden. Papst Gregor drohte denjenigen mit der Exkommunikation, die gegen diese Verordnung verstießen.²⁴

Die Kirche der USA und Maafa

Die Rolle der US-Kirchen im Dreieckshandel betraf nicht nur den Süden, sondern auch die nördlichen Kolonien und die Gebiete westlich des Mississippi. Bereits 1696 vertraten die Niederländer in den New Netherlands, New York, die Ansicht, dass die Taufe, die zur Freilassung führte, eine Gefährdung der Handelsgeschäfte der Plantagen darstelle.²⁵ Du Bois schrieb: „Die Kolonisten erklärten die Sklaven zur ‚Stütze und Halt dieser westlichen Welt‘ und ihren Mangel zum ‚großen Hindernis‘, da die Siedlungen ohne die Versorgung mit ihnen nicht überleben könnten.“²⁶ 1702 kam die Society of the Propagation of the Gospel in Foreign Parts nach South Carolina, kaufte Sklaven und teilte sie den Geistlichen zu. Bis 1712 erklärte das Gesetz des Bundesstaates South Carolina, dass der „Anschein“ von Religion, ob durch Taufe oder nicht, die Eigentumsrechte eines Menschen nicht verändern könne.²⁷

²² Thomas, *The Slave Trade*, 298.

²³ Church Considers Slavery Payments, BBC, UK Version, 26 March 2007, http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/6494243.stm (aufgerufen am 11.04.2020).

²⁴ Thomas, *The Slave Trade*, 666.

²⁵ A. Leon Higginbotham, Jr: In the Matter of Color . Race and the American Legal Process – The Colonial Period, Oxford 1978, 128.

²⁶ W. E. B. Du Bois: *The Suppression of the African Slave Trade*. Baton Rouge/LA 1969, 4.

²⁷ Higginbotham, In the Matter of Color, 199–200.

Rev. John Wesley, Gründervater der Methodistischen Kirche, charakterisierte das Sklavensystem als die abscheuliche Summe aller Schurkereien und die Konzentration aller Verbrechen. Er ermahnte seine Glaubensgemeinschaft, mit den Worten,

*„Ihr wisst, dass sie durch eine vorsätzliche Reihe von komplizierten Schurkereien wie Betrug, Raub und Mord (...) durch Morde aller Art beschafft werden; durch das Blut der Unschuldigen, das wie Wasser auf den Boden gegossen wird (...). Ihr seid der Ursprung, der alles andere in Bewegung setzt; ohne Euch würden sie keinen Schritt tun – das Blut all dieser Unglücklichen, die vor ihrer Zeit sterben, ob in ihrem Land oder anderswo, kommt über euer Haupt. Das Blut deines Bruders (denn ob du es glaubst oder nicht, das ist er in Seiner Sicht, der ihn gemacht hat) schreit gegen dich von der Erde, vom Schiff und von den Gewässern. O, was immer es auch kostet, beende seinen Schrei, bevor es zu spät ist.“*²⁸

1839 gab es an Bord der *La Amistad* einen erfolgreichen Aufstand der versklavten Afrikaner, die das aus Sierra Leone gekommene Sklavenschiff unter ihre Kontrolle brachten. Präsident John Quincy Adams argumentierte vor dem Obersten Gerichtshof der USA, dass die Afrikaner nicht als Eigentum an die Schiffseigner zurückgegeben werden müssten, sondern frei seien und nach Afrika zurückkehren könnten. Im Jahr 1841 wurden 35 Afrikaner nach Afrika zurückgeführt. Die Prozesskosten und die Rückführung wurden weitgehend von den American Congregationalists, den Vorläufern der United Church of Christ, getragen und finanziert. Aus dieser Bewegung entstand 1846 auch die American Missionary Association, die erste multikulturelle Gesellschaft zur Bekämpfung der Sklaverei.²⁹

In den 1840er Jahren waren alle großen Denominationen in den Vereinigten Staaten im Vorfeld des Bürgerkrieges in der Frage der Sklaverei verunsichert. Bei den Methodisten, Presbyterianern, Kongregationalisten und Baptisten kam es zu schwerwiegenden Spaltungen innerhalb ihrer Denominationen. Die Episkopalkirche leugnete ihre Beziehung zu der Sünde der Sklaverei und ließ sich davon nicht beirren:

²⁸ *John Wesley: Thoughts Upon Slavery*, London: Re-printed in Philadelphia, with notes, and sold by Joseph Crukshank, 1773, 54–55, electronic edition, Documenting the American South website, <https://docsouth.unc.edu/church/wesley/wesley.html> (aufgerufen am 11.04.2020).

²⁹ American Missionary Association, Amistad Research Center, <http://amistadresearchcenter.tulane.edu/archon/?p=creators/creator&id=27> (aufgerufen am 11.04.2020).

„Wir beten den Herrn an (...) wir sind damit beschäftigt, Gott Ehre zu erweisen; das ist unsere Sache.“³⁰ Die Generalversammlung der presbyterianischen Kirche verurteilte das Tanzen, entschied aber in der Frage der Sklaverei, „dass es unzweckmäßig und nicht der Erbauung der Kirche dienlich ist, ein Urteil in Bezug auf die Sklaverei zu fällen“³¹.

Die Denominationen unterstützten moralisch die eindeutige Entscheidung des Obersten Gerichtshofs im Dred Scott-Prozess im Jahr 1857, dass Afrikaner keine vollwertigen Staatsbürger seien. In diesem Urteil wurde erklärt, dass ein Sklave nicht durch die erfolgte Einreise in einen Staat, in dem die Sklavenhaltung verboten war, frei sei – *einmal ein Sklave, immer ein Sklave*.³² 1861, ein Jahr nach der Wahl von Abraham Lincoln, begann der Bürgerkrieg, wobei Lincolns Ziel klar war:

*„Mein oberstes Ziel ist es, die Union zu retten, und nicht, die Sklaverei entweder zu retten oder zu zerstören. Wenn ich die Union retten könnte, ohne einen Sklaven zu befreien, würde ich es tun; und wenn ich sie retten könnte, indem ich alle Sklaven befreie, würde ich es tun; und wenn ich sie retten könnte, indem ich einige befreie und andere in Ruhe lasse, würde ich auch das tun.“*³³

Der Mythos der Wiedergutmachung

Einer der prägendsten moralischen Mythen in der amerikanischen Geschichte, die es zu entkräften gilt, bezieht sich auf das Versprechen von „40 acres and a mule“ (40 Acre und ein Maultier) – das heißt, dass Afrikaner für ihre Versklavung Reparationen erhielten. Im Januar 1865 trafen sich General William T. Sherman und US-Kriegsminister Edwin Stanton mit 20 freien schwarzen Führern in Savannah. Innerhalb von vier Tagen nach dem Treffen entwarf und erließ General Sherman die Sonderfeldanordnung 15, mit der die Sea Islands, Teile von South Carolina und Georgia für die „Befreiten“ reserviert wurden. Vierzig Acre Land und Maultiere, die von der US-Armee ausgeliehen waren, sollten den „Befreiten“ zur Verfügung gestellt werden.³⁴

³⁰ Henry Louis Gates, Jr./Jennifer Burton (eds.): Call and Response. Key Debates in African American Studies, New York 2011, 162.

³¹ Ebd.

³² Vgl. den vor Gericht ausgetragenen Fall Dred Scott versus Sandford, 1857.

³³ Lincoln to Horace Greeley, August 22, 1862; in: Leslie Fisher, Jr./Benjamin Quarles (eds.): The Negro American. A Documentary History, New York 1967, 301.

³⁴ William T. Sherman: Field Order #15, 16. Januar 1865.

In Wirklichkeit war das Kernstück der Wiederaufbaupolitik von Präsident Lincoln die „kompensatorische Emanzipation“, die den ehemaligen Herren zugutekam, und die „Kolonialisierung oder Repatriierung“, die Umsiedlung oder Entfernung der ehemals Versklavten. Die Entschädigung an die ehemaligen Herren im Bezirk Columbia betrug etwa 300 Dollar pro Sklave.³⁵ Der US-Kongress richtete am 3. März 1865 das „Freedmen's Bureau“ ein, das Shermans Order für „40 Acre und ein Maultier“ für nichtig erklärte. In der kurzen Zeit nach der Emanzipationserklärung hatten ehemalige Sklaven mehr als 57 Millionen US-Dollar in die Freedman's Savings Bank eingezahlt. Im Jahr 1874, als die Bank geschlossen wurde, gingen 61.000 aktive Konten ehemaliger Sklaven verloren und blieben unbezahlt.³⁶

Der schwarze Abolitionist Frederick Douglass erklärte, dass diese pauschale Amnestie zugunsten der Konföderierten in Verbindung mit ihrem Landreformprogramm die Schwarzen erneut „in die Knie zwang“³⁷. Er könne mit allem Recht sagen: „Wir sollten jede Kirche und jeden Geistlichen, der die Sklaverei unterstützt oder sie entschuldigt, als Feinde Gottes und der Menschen brandmarken (...). Diese geistlichen Lehrer machen Religion zu einem Ersatz für Peitschen und die Bibel zu einem Folterinstrument.“³⁸ Und 116 Jahre später, am 28. August 1963, hielt Pastor Dr. Martin Luther King, Jr. seine berühmteste Rede am Lincoln Memorial in der Hauptstadt des Landes und erinnerte Amerika erneut an die unmoralische und unethische Grundlage seiner Demokratie in Bezug auf die Afroamerikaner:

„Es ist heute offensichtlich, dass Amerika diesen Schuldschein nicht eingelöst hat und zwar in Hinsicht auf seine farbigen Bürger. Amerika, anstatt diese heilige Verpflichtung zu honorieren, hat den Negern einen ungedeckten Scheck gegeben, einen Scheck, der mit dem Stempel „ungenügende Deckung“ zurückgekommen ist. Wir weigern uns aber, daran zu glauben, dass die Bank der Gerechtigkeit bankrott ist.“³⁹

³⁵ John Hope Franklin: From Slavery to Freedom. A History of Negro Americans, New York 1967, 281.

³⁶ W. E. B. Du Bois: Of the Dawn of Freedom; in: Joanne Grant (ed.): Black Protest. History, Documents and Analyses, 1619 to the Present, New York 1968, 143.

³⁷ Free to Starve. 1865; in: Bradford Chambers (ed.): Chronicles of Black Protest, New York 1968, 122.

³⁸ John W. Blassingame (ed.): The Frederick Douglass Paper, Series One: Speeches, Debates and Interviews, Vol. 2 1847–1854, New Haven/CT 1982, 92.

³⁹ Martin Luther King, Jr.: I Have a Dream, 28 August 1963, American Rhetoric, Top 100 Speeches, siehe www.americanrhetoric.com/speeches/mlkhaveadream.htm (aufgerufen am 11.04.2020).

Nur das Gebot des Erinnerns von einem treuen Gott, von Geschlecht zu Geschlecht, wird uns daran erinnern, dass das Blut der Vorfahren „aus dem Grab schreit“.

King sprach seine prophetischen Worte ein Jahrhundert später aus, als unter dem Herzen von Amerikas Symbol seines Reichtums, der Wall Street, das Blut aus dem Boden schrie und die sündige Vergesslichkeit einer Nation durchstieß, wodurch in gewisser Weise eine vorherbestimmte Abrechnung und Forderung nach Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit wieder auflebte. Denken Sie daran, dass New York ein Sklavenhafen war, der von der Dutch West Indian Slaving Company gegründet wurde, was dazu führte, dass die Investitionen an der Wall Street eine Fortführung dieses Versklavungssystems darstellten. Im wörtlichen und übertragenen Sinne gründet der New Yorker Aktienmarkt auf der Versklavung von Afrikanern. Lloyds of London, Aetna Casualty, New York Life Insurance, Lehman Brothers, R. J. Reynolds Tobacco, J. P. Morgan Chase und Union Pacific sind nur einige wenige bestehende Unternehmen, deren frühe Ursprünge mit dem transatlantischen Sklavenhandelssystem verbunden sind. Diese und ähnliche Unternehmen sollten die Zielscheibe im Hinblick auf konstruktive Reparationsleistungen sein.

1991 grub die Bundesregierung ein Gräberfeld von afrikanischen Sklaven aus, das an die Wall Street grenzt. Die Ergebnisse der anschließenden Untersuchung der dort begrabenen Versklavten haben unser Verständnis geprägt und nachgewiesen, in welchem Ausmaß Afrikaner*innen im Norden brutal behandelt wurden. Vierzig Prozent der Gräber waren von versklavten Kindern unter 12 Jahren.⁴⁰

„Versklavte Afrikaner mussten mit dem Wesen dessen ringen, was es bedeutet, Mensch zu sein, und die existentielle Herausforderung aushalten, den systemischen Missbräuchen und der Unterdrückung zu widerstehen, die sie zu Nichtwesen gemacht haben (...) das Wesen der menschlichen Anthropologie hat zu einer Verdinglichung schwarzer Körper geführt, die für das Christentum und die Kirche seit fast einem Jahrtausend eine Herausforderung darstellt (...) das radikale Wesen der Jesus-Ethik der Versöhnung beruht auf Erinnerung, dem richtigen Leben und natürlich auf Wiedergutmachung oder wiederherstellender Gerechtigkeit!“⁴¹

⁴⁰ Michael L. Blakey/Cheryl J. La Roche: Seizing Intellectual Power. The Dialogue at the New York African Burial Ground; in: Historical Archaeology 31 (1997), H. 3, 84–106.

⁴¹ Anthony G. Reddie: A Response to Iva Carruthers' Paper, World Council of Churches Theological Forum on Racism in the Context of the Pilgrimage of Justice and Peace, Tokio, Japan, 17. September 2019, 1, 3, 4.

Auf dem Weg des Friedens und der Gerechtigkeit ruft dieser Aufsatz zum globalen Erinnern auf – zum Erinnern an die schrecklichen Verbrechen und das moralische Unrecht, das das transatlantische Sklavenhandelsystem gegen die Menschheit und das Volk Gottes begangen hat. Zu lange hat die kollektive Amnesie oder Verleugnung der Wahrheit den jahrhundertelangen theologischen Diskurs über den Sklavenhandel und den damit verbundenen sozio-politischen Widerstand geprägt und verhindert, wenigstens eine Entschuldigung auszusprechen, geschweige denn zu einer Wiedergutmachung zu führen. Wie Ida B. Wells sehr weise sagt, beginnt der Weg zur Wiedergutmachung von Unrecht damit, dass man „das Licht der Wahrheit auf das Unrecht richtet“.⁴²

Nachbemerkung

Der heutige Einsatz für Wiedergutmachung ist ein Angebot zur Buße an die Kirche und ihre Gläubigen. Sie beginnt mit dem Eingeständnis eines Unrechts, einer Entschuldigung und dann dem Versuch einer ernsthaften Heilung. Die heutige Frage für die Kirche und die Gläubigen ist nicht, ob oder wann der Einsatz für Wiedergutmachung siegreich sein wird, sondern ob die Kirche und ihre Gläubigen aus ihrem Auftrag heraus handeln und dazu aufrufen werden, die Stimme der Gerechtigkeit und des Rechts in der menschlichen Gemeinschaft zu sein.

Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Wolfgang Neumann

⁴² *Ida B. Wells: The Light of Truth. Writings of an Anti-Lynching Crusader*, ed. by *Mia Bay*, New York 2014, xix.